

SPANGENBERGER Zeitung

Erscheint vorerst einmal in der Woche (Sonnabends)
Bezugspreis (vorauszahlbar) monatlich 1.— DM einschl.
Trägerlohn. Bei Postbezug 1.— DM zuzügl. 0,27 DM
Buchdruckerei. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo
Munzer, Spangenberg. Verantwortlich: Hugo Munzer
Spangenberg. — Telefon: 234, Telegr.-Adr.: „Zeitung“

ANZEIGER FÜR DIE STADT SPANGENBERG UND UMGEBUNG · AMTSBLATT FÜR DEN
AMTSGERICHTSBEZIRK SPANGENBERG.

Spangenberg, den 10. Februar 1952

44. Jahrgang

Von Woche zu Woche

König Georg von England verstorben.
Ganz überraschend verstarb am Mittwoch früh der britische König Georg VI. Die Thronfolgerin, Prinzessin Elisabeth, die sich gerade auf einer Reise nach Australien in Ostafrika befand, kehrte sofort mit dem Flugzeug nach London zurück und trat die Thronfolge an. Die Krönung wird erst in einigen Monaten erfolgen.
Der überraschende Todesfall des erst 56-jährigen Herrschers hat in aller Welt Teilnahme und Trauer ausgelöst. Bundespräsident und Bundeskanzler haben Teledesgramme gesandt; der Bundespräsident erhub sich zum Zeichen des Gedenkens mehrere Minuten von den Plätzen; die öffentlichen Gebäude der Bundesrepublik haben Halbmast geflaggt.

Gesamtdeutsche Wahl und Verteidigungsbeitrag vor dem Bundestag

Drei große Probleme, die für Deutschland von weitreichender, ja schicksalsschwerer Bedeutung sind, wurden in den letzten Wochen und Monaten in der Öffentlichkeit fast bis zum Überdruß diskutiert und immer wieder von den verschiedensten Seiten beleuchtet. Es sind dies die Vereinheitlichung Ost- und Westdeutschlands, der deutsche Verteidigungsbeitrag und die Erringung der Gleichberechtigung durch den Abschluß des sogenannten Generalvertrags.

Zwei dieser Probleme, Gesamtdeutschland und Verteidigungsbeitrag, waren in dieser Woche Gegenstand umfangreicher Erörterungen vor dem Bundestag. Am Mittwoch leitete der Bundeskanzler die Debatte über Gesamtdeutschland mit einer Regierungserklärung ein, in der er noch einmal die gesamte Entwicklung dieses Fragenkomplexes und besonders die Bestimmungen der Bundesrepublik um das Zustandekommen wirklich freier gesamtdeutscher Wahlen darlegte. In seltener Einmütigkeit nahm der Bundestag sodann das ihm von der Regierung vorgelegte Gesetz über eine gesamtdeutsche Wahlordnung an. Das Gesetz erscheint wirklich geeignet, auch von der Regierung der DDR akzeptiert zu werden und soll dem Untersuchungsausschuß der UN über gesamtdeutsche Wahlen guten Informationsstoff bieten.

Der Kanzler hatte den Termin für die zweite große Debatte, nämlich über den Wehrbeitrag, äußerst geschickt unmittelbar anschließend auf den Donnerstag und Freitag gelegt, um womöglich ein wenig von der einmütigen Stimmung des Vortages auf dieses heikle Thema zu übertragen. Wie aber nicht anders zu erwarten, ließ diese umstrittene Materie die Gemüter sich doch heftig erregen, wenn auch nach den bisher vorliegenden Meldungen eine sachliche Atmosphäre beobachtet wurde. Die Debatte war bei Reaktionschluß noch nicht beendet, so daß wir unseren Lesern ausführlicher erst in der nächsten Ausgabe darüber berichten können.

Der Kanzler betonte, wie bereits mehrfach in letzter Zeit, daß er sich zu einer Unterzeichnung des Abkommens über die Europaaarmee erst bereit finde, wenn die Beziehungen Deutschlands zur Atlantikorganisation und die Höhe der Verteidigungslasten geklärt seien. Allerdings halte er den gegenwärtigen Bundestag für gesetzlich berechtigt, ein Wehrgesetz mit einfacher Mehrheit, also ohne Änderung des Grundgesetzes, anzunehmen.

Aus Schnellrodes Geschichte

Ergänzendes aus der Geschichte des einzigen heffischen „Menge-Dorfes“ aus den Jahren 1540, 1579, 1742, 1766 und 1858

1. Fortsetzung

Wie groß war der Viehbestand? Nun, hören wir: im Ort gab es 35 Pferde (1880 fast keines mehr!), 30 Ochsen, 48 Kühe, 300 Schafe. Diese 300 Schafe wurden in zwei Pferchen gehalten und der übliche Zins für sie gezahlt: je 100 Schafe = 2 Gulden Triftgeld, à 1 Pferd außerdem 1 Hammel, 1 Lamm und ca. 7 Käse. Wir wissen bereits, daß nur Spangenberg Braurecht hatte, das Bier dort also zu beziehen war. Die Gebäude werden als „gleich mit denen zu Günsterode“ bezeichnet, „mittelmäßig groß, bequeme Hofraiden“. Durch das billige Bauholz kam der Wert nur auf 300 Thaler für die besten, 150 Thaler für die mittleren, 50 Thaler für die schlechten Gebäude. Durch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse waren sie jedoch nur mit 250, bezw. 120, bezw. 30 Thaler im Wert festgesetzt; kein Gebäude war vermietet. In damals 34 Häusern und zwei Baustätten wohnten 1766: 159 Einwohner „alle Christen“, nämlich 30 Männer, 37 Weiber, 41 Söhne, 41 Töchter, 7 Knechte, 3 Mägde“ (heute doppelt soviel in kaum mehr Häusern).

Von diesen Bewohnern waren: 1 Müller, 1 Wirt, 1 Schmied, 2 Ziegelbrenner (!) 19 Leinweber, die meist alle auch gleichzeitig Landwirte waren, 2 Tagelöhner, 2 Tagelöhnerinnen, 2 Schäfer; als Gemeindebedienstete werden genannt: ein Grebe (Beauftragter des Fürsten), ein Vorsteher (Beauftragter Bürgermeister der Gemeinde), ein Schulmeister, ein Hirte, 14 Bauern waren 4- und 3- spännig!

Die eine „oberschlägige“ Mahlmühle mit einem Gange war erblich und mahlte für Schnellrode und viele Retteröder. Ihr Besitzer war Andreas Kühlborn senior, dem Jakob Kühlborn folgte. ¼ Hufe (ca. 15 Acker) Land gehörte zur Mühle, die 21 Viertel jährlich mahlte (?). In der Wirtschaft wurden Bier und Brantweizen verzapft, und zwar jährlich 50 Zuber Bier (= 40 hl) und 2 Ohm Brantweizen (wohl 320 Liter!).

Wie wurden Grund und Boden damals beschrieben? Hören wir: „Kalt, winterlich, Same verwintert oft, geht dünn auf, gibt wenig Mehl; fast doppelt soviel Saat wie an guten Orten ist nötig. Ernte reicht oft fürs Haus nicht aus und muß so Mehl aus Mühlhausen in Thüringen eingeführt werden.“ Der Kornmangel wurde durch Weizenanbau etwas ersetzt, da das Land mit ein wenig Kalkstein versehen ist: „so fast soviel Weizen wie Korn gesät.“ Gut bewässert waren die ertragreichen Wiesen im Essetal, doch trotzdem nicht alle zweischürig und „von solcher schlechten Qualitas, daß davon am Vieh, besonders am Rindvieh, Ungeziefel wächst.“ Damals hatte die Gemarkung außer einzelnen Erbwiesen ge-

schlossene Hufengüter, jede seinen Besitz also „zusammen“.

Verfolgen wir die Grenze von 1766, die sich im allgemeinen mit der heutigen deckt; wir lernen dabei eine Anzahl Flurnamen und Besitzer kennen; „Gemarkung beginnt über dem Dorfe am Grenzstein im Trische, der sog. „Kahlen Buche“, gleichzeitig Grenze zwischen den Ämtern. Von da an Heckenroda weiter bis an den Walpach, dort auf einige mit „x“ bezeichnete Bäume bis ans Fahrtrisch auf den Weg, der von Günsterode nach Retterode führt, dort den Graben hinunter an das Meysenhohl, im Graben bis zur Spitze, bergauf an Werner Reinhardts und Andreas Hartungs Land hinweg bis auf den Eiberg (Iberg), Mahlsteine am Weg dort (= Amtergrenze), hier Hute der Schnellröder. Dann geht die Grenze zu Andreas Fröhlichs Land, genannt der „Hopfenhof“, auf die Straße zu Hermann Volands Land. Wiese hinauf in die Kleebiese zwischen A. Fröhlichs und Clobes Cutzen Land (Hute), aufs Kleeland zu Mahlstein zwischen Henrich Keudel und Werner Reinhard, bergauf den Kleeberg und zur daraufstehenden Zielshecke, in der Hecke weiter bis Klaus Kolbens Holzweidenland, zu einem Birnbaum, auf ins Kohlholz, zum Wege Vockerode-Retterode (in Wüstung Walbach haben die Schnellröder 8 Hufen besessen) stoßend an Flur von Junker Georg Meysebourg zu Retterode, hier Hute und Trift nieder, zur Buche, die Vockerode und die Meysebougs scheid. Nun läuft die Grenze über den Wickersöder Fußpfad bis zum Pfad nach Dinkelberg, weiter auf der Höhe bis auf den Hermann Meckbachs Lehen (Spangenberg, landgräflicher Arzt!), von hier zu Diedrich Meckbachs Holzweise (vgl. Aufsatz über Spangenberg 1579!), über den Fußpfad Spangenberg-Schnellrode zu Claus Herwigs Wiesen an der Esse. Dort lagen der Spangenberg Murhard und Andreas Hartungs Wiesen. Nun verlief die Grenze auf dem Kamberg, zu Junker Friedrich v. Boyneburg-Hohnsteins Gut.

Das folgende Holz war nach Kassel verkauft. Weitere Grenze: bis an Henrich Kühlborns Stücker, das Junkerholz hinunter bis auf die Hombach zu „herrschaftlichen Rentmeisters Curt Henrich Murharts“ Wiese zum Winkelgraben, hinauf zur Günsteröder Höhe und = zum Anfang zurück. Verzeihen Sie, lieber Leser: die Ausführlichkeit war für den interessierten Schnellröder bestimmt! Es soll ja eine bescheidene Dorfgeschichte werden...

Wir hören stets von „Acker“ (auch heute = ca. 1 Morgen) und „Ruthen“: 150 Ruthen kamen auf 1 Acker. Korn (ca. 6 Metzen = 70 l je Acker, Ernte:

20 bis 45 Gebund, Gerste auf besten und mittleren Äckern (45 Garben à 1 Acker in besten Jahren, 20 Garben = 3 Ztr. ausgedroschen) wurden gesät; dazu vor allem Hafer, der etwas ertragreicher war. Das Sommerfeld wurde mit Wicken, Erbsen, Bohnen u. dgl. besät. Der Wert einer Hufe, etwa 30 Morgen schwankte zwischen 150, 250 und 400 Thalern! Verpachtet wurde nichts. — Heu wurde verschieden, 4—13 Ztr., Grummet nur 1—9 Zentner geerntet.

Einen großen Raum nehmen bei allen Dorfbeschreibungen die Zinsen und Dienste ein. So hatte auch Schnellrode eine ganze Anzahl von Zinsherren. Da war zunächst der Landgraf (1766 wird nur das Rentamt Spangenberg noch als zuständig erwähnt!), dann die Junker von Boyneburg-Hohnstein zu Elbersdorf, der Diakon der Stadtkirche zu Spangenberg; das Prämonstratenserkloster Germerode; auch Nikolaus Köhlborn und dem Kirchenkasten standen gewisse Zinsen zu. Das Dorf hatte insgesamt an alle Vorerwähnten zu zahlen: 4 Vrtl. 12 Nutzen Weizen, 6 V. 5/8 Mtz. Korn, 4 V. 4 Mtz. Hafer, dazu 9 Thaler, 22 Albus, 5 Heller Grundgeld und „Geschoß“: 18 Hähne, 19 Hühner, 223 Eier, 21 Käse! Soweit die Zinsen.

Eingehend werden auch die Dienste aufgezählt. Dem Landgrafen standen folgende zu: Frucht-, Wildpret-, Fischfuhren nach Kassel, außerdem mußten beim sechs- bis siebenmaligen Forellenfisch (jährlich) immer 4 Mann helfen und auch die Forellen nach Fürstentagen befördern. Dann der übliche Dienst fast aller Orte: Kammerfuhren und Fuhren beim Reparieren der Schlösser zu Morschen, des landgräflichen Früchte- und Jägerhauses zu Spangenberg und der 21 Mühlen dort und in Morschen. Ferner Fahrdienst für die Fulda und Straßenarbeiten. Je 1 Klasten Wachholz war aufs Berghaus und für den Kommandanten in Spangenberg zu fahren, 1 ½ Klasten den Beamten und anderes ins Haus Heydau, wo 7 Acker vollkommen zu bestellen waren, wegen der Entfernung jedoch dem dortigen Pächter 7 Thahler gezahlt werden konnten.

Im folgenden hören wir von Flachs- fuhren nach Heydau, Hohe Jagddienstfuhren (nach Melsungen und Friedewald). Zu entrichten waren: ca. 14 Thaler Holzschleiferfuhrgeld, 13 ½ Thaler Civilbau- fuhrgeld, 1/4 Schiffsfuhrgeld für Strecke Hersfeld—Kassel! Soweit die Fahr- und Ackerdienste, zu denen die Handdienste traten, nämlich zu „Hoher und Niederer Jagd“ (wobei die eigene Landbestellung sehr schlecht wegzam!), Gänge nach Kassel etc., Erntedienst in Heydau, Gartendienst dort (statt dessen 3 Alb., 6 Hel-

Die SPD betonte dagegen, daß sie nicht nur eine Änderung des Grundgesetzes für notwendig erachte, sondern auch eine Bundestagsneuwahl, weil im Jahre 1949 bei der Wahl noch kein Wähler mit der Möglichkeit eines solchen Gesetzes gerechnet habe.

Und in ausländischer Beleuchtung.
Mitte Februar werden in London die Außenminister der drei Westmächte erneut über den deutschen Verteidigungsbeitrag konferieren. Im Zentrum der

westeuropäischen Politik stehen gegenwärtig die deutschen Proteste hinsichtlich der französischen Saarpolitik und die energischen deutschen Forderungen wegen der Aufnahme Deutschlands in die NATO-Organisation. Man tut in Paris und in London heute über diese selbstverständliche Haltung Deutschlands recht erstant und gar empört und möchte am liebsten aus dem Ankläger den Angeklagten machen, der sich als eben Besiegter schon wieder mit „unerhörten Forderungen“ hervorragt. Paris und London scheinen

sich zu einer Einheitsfront gegen Deutschland verschworen zu haben. Und nachdem der Kanzler — allerdings nicht in offizieller Eigenschaft als Außenminister, sondern vor einer CDU-Kundgebung — erklärt hat, daß er weder Generalvertrag noch Verteidigungsabkommen vor einer annehmbaren Saarregelung unterzeichnen werde, überschlagen sich die Wellen der Empörung auf Seine und Themse. Offenbar unter dem Druck der USA hat jedoch Frankreich nunmehr angedeutet, daß es sich auch schon vor Abschluß des Frie-

jer, an den Gärtnern, Flachs jäten, rupfen usw., jährlich 2 Albus Steinbruchs-geld für jeden Einwohner, eventuell Fahrdienste im Kriege und auch 3 Thaler 21 Albus Militär-Baufahrgeld, doch waren keine Heerwagen zu stehlen.

Das Dorf war bereits auf 5 Kartenblätter vermessend vom Landmesser Kleinschmid. — Ihnen brummt der Kopf über solche Zinsen und Dienste 1766? Lesen sie einen Finanzamtsbescheid von 1851 zur Entspannung. . .

Geordnet wird ausdrücklich (gilt überall in unserer Heimat) betont: „Keine Leibeigenschaft“, und kein Zoll. Dem Landgrafen stand alle Gerichtsbarkeit zu.

Im einzelnen umfaßten Dorf und Gemarkung Schnellrode 1766 (vgl. die großen Unterschiede zu 1742): 34 „contributive Häuser“ und 2 Baustätten, 461 Acker Land, 254 Acker Wiesen und Gärten, 181 Acker Hutten und Triesscher, 62 Acker wüst, 1435 Acker 1/2 Forst, Gemeinde- und Privatwaldung, in Summa (einschl. 1/2 Forst) fast 2400 Acker gegenüber rund 1000 (3 Acker Wald) Acker 24

Jahre vorher, wo der Wald nicht angeführt wurde.

Einheitswerte waren: 39 Gulden je Haus, ein Acker Land = 5 Gulden, ein Acker Wiese = 7 Gulden. Taxiert worden war das Land zu 6 Sorten (qualité 2—7), die Wiesen zu 6 Sorten (qualité 16—8). Von der Gemarkung waren Gemeindegüter: 1437 Acker im Steuerwert von 1269 Gulden.

Soweit die Beschreibung Schnellrodes 1766. Der alteingesessene Schnellröder mag mir auch noch auf einer kurzen Wanderung durch die Höfe und ihre Besitzer ab 1766 folgen:

Zunächst wird genannt: Heinr. Kratzenberg, Bauer und Leinweber, dem 2 Pferde, 2 Ochsen, 2 Kühe, 20 Schafe gehörten. Wert des Viehs: 1 Pferd 4 Gulden, 1 Ochse 3, 1 Kuh 2, 10 Schafe 1 Gulden! Ihm folgten als Besitzer bis 1865: Conrad, Johs. und Georg Kratzenberg. Auch der 2. Bauer ist Leinweber: Nikolaus Kühlborn mit 99 Acker, 3 Pferden, 2 Ochsen, 2 Kühen, 30 Schafen.

Fortsetzung folgt.

Die bedeutendste Frau der Welt:

Bescheidenheit und Größe

Auch in Paris war es in den neunziger Jahren beinahe noch eine Sensation, wenn eine Frau studierte. Die kleine, blassblonde Marie Sklodowska erreichte es aber sehr bald, daß man sie ernst nahm. Ausgerechnet die von Becquerel entdeckten Strahlen suchte sie sich für ihre Doktorarbeit heraus. Und diese Strahlen sollten sie nicht mehr loslassen. Auch ihr Kollege, der Physiker Pierre Curie, der bald darauf ihr Mann werden sollte, konnte sich von dem Zauber der geheimnisvollen Strahlung nicht mehr frei machen. Sie heirateten in aller Stille. Küsse waren selten, die Wohnung spärlich möbliert. Für sie beide gab es nur eines: Die Strahlen.

Ein erbärmlicher Schuppen, den die Universität nach vielen Hin und Her für ihre Versuche zur Verfügung stellte, sollte Marias Gesundheit zerrütten, aber auch die Geburtsstätte der größten Entdeckung der Menschheit werden. 1906 hielten sie es beide erstmalig in der Hand. Ein unheimlich schönes Leuchten im tiefverdunkelten Raume:

Das Radium!

Aus Joachimsthal in Böhmen bezog Maria Curie ihren Rohstoff. Dort lagen als Abfallstoffe Umengen von Pechblende. Die Joachimsthaler waren froh, das Zeug los zu sein. Sie bekam es für umsonst. Nur die Fracht mußte sie bezahlen, und das war schon ein erger Riß in den ohnehin schmalen Beutel der Curies, die jeden Sous in ihre Arbeit steckten. Es war eine schwere Arbeit für einen Mann. Eine viel zu schwere Arbeit für eine Frau! Da war nichts von dem blinkenden Chrom und strahlenden Weiß moderner Laboratorien mit Klimaanlage und weißen Berufsmänteln. Es war eher eine Versuchswerkstatt für Lokomotivheizer. In der zugeigen Halle ohne Fußboden stand die kleine Frau mit schwarzen, rissigen Händen, abgebrochenen Fingernägeln, geschwärztem Gesicht und blaugroener Nase und schleppte tonnenweise die Pechblende herein, die die Speditoren auf den Bürgersteig gekippt hatten. „Seltene Kohlen!“, werden die Pariser Bürger gedacht haben, denn so sah das Zeug aus. Maria verarbeitete es. Sie suchte nach dem Bruchteil eines Stecknadelkopfes in einer Waggonladung voller Dreck. Aus Tonnen machte sie ein Milligramm! Ihr Mann erlitt als Dozent



Marie Curie, die Entdeckerin des Radiums, mit ihrem Töchterchen Irène, der jetzigen Frau Joliot Curie. Ihr gelang 1904 die künstliche Herstellung radioaktiver Elemente.

an der Sorbonne zwischen Vorlesungen, Ausarbeitung des Vortrages und Laboratorium hin und her. Verzweifelte fast, daß er seiner Frau nicht genug helfen konnte. Aber sie schafften es und die Welt horchte auf.

Die Mediziner griffen zum Radium. Eine amerikanische Firma wendete sich an das Ehepaar Curie: Wie es mit den Patenten

wäre? Aber Marie Curie sagte nein. Sie hätte gedankt, geschöpft, ihre Gesundheit ruhen gelassen, sie hätten es verdient gehabt. Aber Marie Curie sagte nein. Nein, es gäbe keine Patente. Ihre Methode der Radiumgewinnung war kein Geheimnis. Kurz nach dem gemeinsamen Nobelpreis erlitt Pierre gedankenverwirrten Paris. geriet unter ein Fahrwerk durch das Gehirn des Mannes, der mitwerkte, und die Menschheit eines der reichsten Geheißer zu machen, wurde zerquetscht von den Rädern eines Wagens, der . . . mit Uniformen beladen war!

Leider wurde Radium das große Geschäft. Eine amerikanische Journalistin besuchte Madame Curie und vernahm die schier unglaubliche Geschichte, daß die Entdeckerin des Radiums für Experimentierzwecke Radium benötigte und es nicht besaß! Es war mittlerweile so teuer geworden, daß sie es nicht bezahlen konnte. Die Journalistin reiste nach Amerika zurück. Sie brachte einen ganzen Kontinent

auf die Beine. Amerikas Frauen sammelten und schenkten Marie Curie ein Gramm Radium. Bedingung: Sie mußte es selbst abbolen. Ihre Reise durch Amerika war ein Triumphzug. Abgespannt, geteilt und krank mußte sie diese vorzeitig abbrechen.

Ihre Tochter Irène ergriff den Beruf ihrer Eltern, heiratete den Physiker Joliot, und ihnen beiden gelang die künstliche Herstellung radioaktiver Elemente.

Was die Mutter so segensreich begonnen und die Tochter in gutem Glauben weiterführte, lieh die Atom, wurde im Weltmittelpunkt — die Atombombe. Was das Heilmittel der Menschheit, eine neue Energiequelle werden sollte, wurde der Tod. Ueber die Bombe wächten die Hersteller mit argwöhnischen Geheimnissen.

Madame Curie aber kannte keine Geheimnisse — sie gab sie Preis, um der Menschheit zu helfen. Eine beispielhafte Frau von einmaliger Bescheidenheit und Größe,

Von Woche zu Woche

denstvertrages mit einer vorläufigen Saarlösung einverstanden erklären wolle, nämlich dahin, daß das Saarland europäisches Bundesland mit Sitz der Schumanplanbehörde, dem Generalstab der Europarmee und des Europarat werden soll. Deutscherseits wird man dem nicht unbedingt zustimmen dürfen, denn es ist nicht zu rechtfertigen, daß ein europäisches Bundesland ausschließlich aus deutschem Gebiet genommen werden muß. Nur eine wirklich freie Volksabstimmung an der Saar könnte einen solchen Beschluß tragen.

Bonn schlägt 10,6 Mrdn. DM Wehrbeitrag vor.

In Paris verhandeln 3 Bundesminister mit den 3 Finanzbeauftragten des Atlantikpaktates, den sogenannten „Drei Weisen“, über die Höhe des deutschen Wehrbeitrages. Während die Alliierten zunächst einen solchen von 13 Mrdn. DM vorgeschlagen hatten, hatte die Bundesregierung dies abgelehnt, sich aber mit einem Schiedsspruch der „Drei Weisen“ einverstanden erklärt. In einem sorgfältig abgefaßten Memorandum, das die Bundesminister den drei Weisen in Paris vorgelegt haben, wird die äußerste Zahlungsfähigkeit des Bundes mit 10,6 Mrdn. angeben. Davon sollen aber 1,3 Mrdn. für Berlin und 1,07 Mrdn. für Grenzschutz, Bereitschaftspolizei, Flüchtlingsaufnahmlager und Versorgung der ehemaligen Soldaten abgezweigt werden, sodaß für die eigentliche Verteidigung etwa 8,3 Mrdn. aufgewandt würden. Jede Steuererhöhung wird als untragbar abgelehnt.

UN-Vollversammlung beendet.

Nach 81-tägiger Sitzungsperiode wurde die diesjährige UN-Vollversammlung geschlossen. Zieht man das Fazit der 666 Sitzungen, dann dürften nicht allzu viele positive Erfolge zu verzeichnen sein. Die eingesetzten Kommissionen für Abrüstung und für gesamtdeutsche Wahlen haben ihre Arbeit noch nicht aufgenommen, dürften aber bereits jetzt zum Dornröschenschlaf verurteilt sein. Ein wenig rühmliches Ende zeigten die letzten Sitzungen, die nach einem Gefecht

mit faulen Eiern und Tomaten den selten einmütig gefaßten glorreichen Entschluß brachten, die Behandlung des Korea-Problems zu — vertragen!

Hessen betreibt die Sozialfizierung.

Nachdem durch Art. 41 der hessischen Verfassung beschlossen war, die wesentlichsten Grundindustrien in Gemeineigentum zu überführen, hatten in letzter Zeit einige betroffene Betriebe sowie die FDP Klage vor dem Hess. Staatsgerichtshof mit dem Ziel eingelegt, den Art. 41 für ungültig zu erklären. Der Staatsgerichtshof wies diese Klagen aber zurück. Nunmehr schwebt noch eine Klage der KVG (Kasseler Straßenbahn) vor dem Bundesverfassungsgericht, weil nach deren Ansicht die Sozialisierung beschlossen, und zwar schon vor Erlaß des Grundgesetzes.

Während der Streit vor dem Bundesverfassungsgericht noch schwebt, hat die Landesregierung nun dem Landtag einen Gesetzesentwurf vorgelegt, der zunächst die Einzelheiten der Sozialisierung und sodann die Entschädigung an die früheren Eigentümer regelt. Diese wird in einem besonderen Verfahren nach dem Wert der Betriebsanlagen 1946 (inzwischen 1:10 abgewertet) festgesetzt und zu einem Viertel in bar, der Rest in Schuldverschreibungen ausgezahlt. Ein gutes Geschäft!!

Ein weiteres Gesetz soll dann die Bildung sogenannter Sozialgemeinschaften regeln, an die das Eigentum der enteigneten Betriebe fallen soll.

Und was geschah sonst?

Der Bundesrat hat nach der Regierungsverordnung über die Aufhebung des Preisstopps bei gewerblichen Räumen und Untermieten nunmehr auch die Verordnung über die Aufhebung des Mieterschutzes für gewerbliche Räume für unwirksam erklärt. Die Bundesregierung hält den Bundesrat nicht für zustimmungsberechtigt und bezeichnet beide Verordnungen für rechtskräftig ab 1. April. Eine Klärung kann erst durch die Gerichte herbeigeführt werden, wenn es zu den ersten Prozessen auf Grund der neuen Verordnungen kommt.

Brillanten Hass und Liebe

Roman von Ull Muth

Copyright © by München Roman-Verlag München-Pasing

40. Fortsetzung

Das nächste Dorf lag nur einen knappen Kilometer weit entfernt. Schon nach einer Viertelstunde kam ein Arzt. Er besah die beiden nur ganz kurz, legte Notverbände an und trug Lucie, die inzwischen zur Besinnung gekommen war, in seinen Wagen. Bei Peter Parr stellte der Arzt einen Bruch beider Beine fest, davon einer kompliziert. Eventuell weitere Schäden konnte erst eine genaue Untersuchung ergeben. Der Doktor sah keine Möglichkeit, Parr in seinem winzigen Personenwagen zu transportieren. Er gab ihm daher noch eine Spritze, die gegen die ärgersten Schmerzen helfen sollte und fuhr dann mit Lucie im Elltempo nach Sankt Georgen hinein.

Mit kreischenden Bremsen hielt der Wagen vor dem Städtischen Krankenhaus. Sofort fuhr ein Sanitätsauto zu der Unfallstelle, um Peter Parr zu holen, während Lucie genau untersucht wurde. Man stellte jedoch außer einer langen, verhältnismäßig ungefährlichen Rißwunde am Arm und einem Bluterguß am Bein keine wesentlichen Verletzungen fest. Sie konnte nach Anlegen richtiger Verbände entlassen werden. Der Arzt, welcher sie brachte, fuhr sie gleich auch Hause, wo sie von Trude mit schreckensbleichem Gesicht empfangen wurde. Gemäß ärztlicher Verordnung mußte Lucie sofort bis auf weiteres das Bett hüten.

„Mein Gott, gnädiges Fräulein, was kommt denn noch alles über Sie!“ jammerte Trude, als ihr Lucie in abgerissenen Sätzen das Unglück schilderte.

Lucie war tatsächlich am Ende mit ihrer Kraft. Mit bleichem Gesicht lag sie in den Kissens und beachtete kaum, wie Trude die vom Arzt angeordneten Umschläge vornahm.

Da klingelte das Telefon. Trude lief ins Wohnzimmer.

„Hier bei Ball —“

„Guten Tag, hier ist Kriminalinspektor Fuchs, kann ich bitte das gnädige Fräulein sprechen?“

„Nein, Herr Kriminalinspektor, das geht leider nicht. Das gnädige Fräulein hatte einen Autounfall und liegt verletzt im Bett. Kann ich etwas ausrichten?“

„Einen Autounfall? — Wie kommt denn das? Fräulein Ball wollte doch um 6 Uhr bei mir vorsprechen.“

„Ja, das wollte sie. Inzwischen kam Herr Parr, mit dem sie in Streit geriet. Herr Parr forderte dann das gnädige Fräulein auf, mit ihm zur Polizeistation zu fahren, da er sich dort rechtfertigen wollte. In Wirklichkeit fuhr jedoch Herr Parr im rasenden Tempo aus Sankt Georgen hinaus, so daß das gnädige Fräulein entsetzliche Angst bekam. Als dann ein Heuwagen quer über der Straße stand, passierte das Unglück. Fräulein Ball ist Gott sei Dank nicht ernstlich verletzt.“

„Und Herr Parr?“

„Hat, so viel ich weiß, beide Beine gebrochen. Er dürfte inzwischen bereits in das Krankenhaus eingeliefert worden sein.“

„Fragen Sie doch bitte mal Fräulein Ball, wann ich sie frühestens sprechen könnte!“ Trude lief aus dem Zimmer und kehrte mit dem Bescheid, daß der Herr Inspektor,

am Morgen des andern Tages kommen könnte.

Als Inspektor Fuchs das Gespräch mit Trude beendet hatte, rief er sofort anschießend das Städtische Krankenhaus an. Als er nach Herrn Parr fragte, teilte ihm die Schwester mit, daß dieser sehr schwer verletzt sei und sich in Lebensgefahr befinde.

„Schwester, ich muß Herrn Parr dringend sprechen, bevor er eventuell stirbt. Kann ich sofort vorgelassen werden, wenn ich jetzt zu Ihnen hinfahre?“

Nachdem die Schwester beim Chefarzt anfragte, konnte sie Inspektor Fuchs mitteilen, daß eine sofortige ganz kurze Unterredung mit dem Schwerverletzten möglich wäre.

Fuchs fuhr sofort eiligst ins Krankenhaus.

Der Chefarzt ließ ihm wissen, daß Parr schwerste innere Verletzungen davon getragen habe und stündlich mit seinem Tod zu rechnen sei.

Inspektor Fuchs wurde sogleich in das Zimmer des Sterbenden vorgelassen. Mit geschlossenen Augen lag Peter Parr in den Kissens und rührte sich nicht. Kein Laut kam von seinen Lippen. Sein Gesicht trug bereits Spuren des nahen Todes. Die Schwester, welche beim Eintritt des Inspektors im Zimmer weilt, ging für kurze Zeit hinaus.

Fuchs setzte sich an das Bett und wartete einige Augenblicke.

„Herr Parr, hier ist Kriminalinspektor Fuchs. Können Sie mich verstehen?“

Peter schlug langsam die Augen auf. Er konnte den Kopf nicht drehen. Der Inspektor beugte sich über ihn.

Der Sterbende gab keine Antwort. Seine Augen blickten starr zur Decke.

„Herr Parr, ich möchte einige Fragen an Sie stellen.“

„Bittell —“ kaum hörbar kam es von den Lippen des Todgeweihten.

„Woher haben Sie die Brillantenkette?“

„Bei Flöge — eingebrochen — in dem Schreibtisch von Kaje — Flo —“ Peter Parr konnte nicht weitersprechen. Man sah ihm an, daß ihm jedes Wort eine ungeheure Anstrengung kostete.

„Herr Parr, haben Sie Kappel ermordet — ich meine in der Fabrik —“

„Ja —“

„Haben Sie sonst noch etwas auszusagen?“

Peter Parr öffnete den Mund, doch es war nur noch ein Röcheln zu hören. Die inzwischen eingetretene Schwester trat schnell an das Bett heran und sah auf das Gesicht Peter Parrs.

„Er ist tot“, sagte sie leise.

Der herbeigefurte Arzt bestätigte es. Ein Leben endete, dessen Verbrechen zum Himmel schrien.

Möge er einen gnädigen Richter finden, dachte sich Fuchs und verließ das Zimmer, während die Schwester dem Toten die Augen zudrückte.

Kurz vor dem Besuch Inspektor Fuchs' war Peter Parr noch priesterlicher Beistand zuteil geworden.

Inspektor Fuchs erledigte gleich noch einen zweiten Besuch im Krankenhaus: Kontrollier Zwick!

Dieser bestätigte ihm, daß Parr am Abend des vergangenen Samstags mit ihm durch die ganzen Räume der Fabrik gegangen sei, um sich praktische Gedanken über das Anbringen von Sicherheitsmaßnahmen gegen Einbrecher machen zu können.

Fortsetzung folgt

Die kleine Trösterin

Wenn ich zuzeiten traurig bin,
Kommt meine kleine Entlein
Und sagt ganz leise
Auf ihre Weise:
„Opa, warum betrübst du dich?
Sollst fröhlich sein, du hast doch mich!“
Dann nimmt sie mich so liebwarm
In ihren kleinen weichen Arm,
Im weich zu streicheln
Und nur zu schmeicheln:
„Opa, nun weißt du, wer ich bin —
Ich bin doch deine Trösterin!“
Ja, meine kleine Trösterin
Mit ihrem kindlich frohen Sinn;
Sie nimmt vom Herzen
Mir manche Schmerzen,
Und durch den kleinen Sonnenschein
Kann ich dann wieder ruhig sein.

Johannes Neßke

Zum Sonntag

Schon liegen wieder Wochen zwischen dem heutigen Tag und jenem Morgen, da wir uns Glück fürs neue Jahr gewünscht.
Glück? — Ja, in jedem von uns ist dieses Sehnen lebendig, im Leben glücklich zu sein, glücklich zu sein ohne Ende. Und wie mit dem steigenden Jahr unser Sehnen nach der Sonne wächst, so wächst mit steigenden Lebensjahren das Sehnen nach dem Glück.

Wo aber finden die Menschen das Glück? — Die Freuden unseres irdischen Lebens, die wirklich glücklich machen können, sind nur Tropfen auf ein Meer voll Bitterkeit. Daran wird sich nichts ändern, solange die Welt besteht.

Das Erdenglück, von dem die Menschen träumen und sprechen, ist selten und besteht zumeist nur in der Einbildung derer, die es nicht haben. Da sieht mancher den Reichtum seiner Mitmenschen und meint, sie hätten das Glück gepachtet. Da sieht mancher vor Palästen und denkt, hier müsse das Glück wohnen. In Wirklichkeit aber läßt er sich vom Schein betören und wertet das Glück nach materiellen Gütern. Dort wird das wahre Glück jedoch kaum zu finden sein, denn es liegt auf einer ganz anderen Ebene.

Das wahre Glück liegt nicht auf unseren irdischen Wegen, sondern jenseits über dem Berge, wo die göttliche Sonne uns ewig scheint. Diesen Weg müssen wir gehen, wenn wir wahrhaft glücklich werden wollen. Wenn uns dabei ein gutes Gewissen begleitet, dann haben wir mehr Glück, als jedes Erdenglück uns geben kann; denn

„Wie gab's auf Erden bleibend Glück und nie wird's eines geben, was man erreicht hat, tritt zurück vor ewig neuem Streben. Erfüllter Wunsch dem größten weicht; nie giebt ins Herz Genüge ein; und wenn du je dein Glück erreichst, so hört es auf, dein Glück zu sein.“

Die Tage werden wieder länger.
Es gibt keinen Zweifel: Die Tage sind länger geworden! Man merkt es deutlich,



Copyright by Münchener Roman-Verlag München-Pasing

Dann sang sie ein Lied von der Südsee. Eine einschmeichelnde Melodie, die Florian ganz wunderbar fand. Er fand überhaupt alles wunderbar und fühlte sich wie in einem Traum. Plötzlich hörte er Beifall aufrauschen. Loretta hatte ihre Tanzdarbietungen beendet. Sie mußte sich immer wieder verneigen. Nun blickte sie herab und lächelte.

Schaute sie nun nicht direkt zu ihm her? „Loretta“ wollte Florian rufen... Sie mußte ihn erkannt haben... Loretta... Doch er wagte es nicht ihren Namen laut hinaufzuschreien; was hätte es auch genützt, die Menge tobte und sein Ruf wäre untergegangen im Lärm der beifallspendenden Massen.

Loretta hatte ihn gesehen! Florian glaubte das ganz sicher. Gewiß war sie ebenso erstaunt wie erfreut, ihn hier in der ersten Reihe sitzend ihre Kunst bewundern zu sehen.

Die Menschen verließen den Saal. Auch Florian ließ sich mit hinausdrängen. Er hatte es ja eilig; denn er zweifelte nicht daran, daß Fräulein Loretta ihn vorne am Eingang erwartete. Mechanisch ließ sich Florian seine Garderobe geben. Dann blieb er im Vorraum stehen. Die Leute verließen

wenn man aus dem Büro oder dem Geschäft nach Hause geht. Noch vor wenigen Wochen war es da stockdunkel und man kam sich vor, als ginge man durch die Nacht. Jetzt aber ist noch Dämmerlicht überall, die Straßenlaternen werden eben erst angezündet und man hat den Eindruck, daß es später Nachmittag ist. Die Tage werden länger, der Winter geht zu Ende. Unmerklich aber ständig dreht sich unsere alte Erde dem Frühling zu. Es gibt keinen Menschen, der nicht froh darüber wäre, so sehr die verschneiten Berge zum Wintersport locken und so schön es hinterm warmen Ofen ist. Der Mensch als Lebewesen aber verlangt nach Frühling und Sommer. Wir Menschen warten darauf wie die Tiere darauf warten, die in ihren Höhlen den Winter verschlafen, und wie die Blumen darauf warten, die ohne Sonne sterben müssen.

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstag in der fünften Nachmittagsstunde. Der Kraftwagen des Kaufmanns Siebenhausen-Wigenhausen kam infolge der Straßenglatte beim Gut Halbersdorf ins Schleudern, fuhr gegen einen Apfelbaum und fiel die steile Böschung hinab. Vorbeifahrende Autofahrer fanden Herrn Siebenhausen bewußtlos unter seinem zertrümmerten Wagen liegen. Mit Riefen, Kopfverletzungen und Rippenbrüchen wurde er in ein Kasperler Krankenhaus gebracht.

Aufnahmepflichtung. In der vergangenen Woche haben insgesamt 57 Prüflinge ihre Prüfungsarbeiten für die Aufnahme in die Burgsichschule abgeschlossen. Von den 57 Prüflingen stammen allein 37 aus den umliegenden Gemeinden, ein Beweis dafür, daß sich unsere Burgsichschule mit der Ab-

schlußprüfung für mittlere Reife einer immer steigenden Beliebtheit erfreut.

Freut euch des Lebens! Nach einer vorangehenden Innungsverammlung in der Gastwirtschaft „Zum grünen Baum“ veranstaltete die Schmiede-Innung des Kreises Messungen einen Unterhaltungsabend unter dem Motto: „Freut euch des Lebens, so lang das Lämpchen glüht...“ Die Unterhaltung bestritten Schmiedemeister Schulz-Bocherode und Lehrlingswart Steinbach-Melgershausen. Der Schmiedeball“ enttäuschte niemand und soll voraussichtlich nächstes Jahr im Heiligenberg-Rathaus stattfinden.

Spangenberg im Rundfunk. Nach mehrfachen Bemühungen ist es Bfarer Loß gelungen, Ende Januar vom Hessischen Rundfunk eine Zusage zu erhalten, daß in Rätze unser Spangenberg-Geläut für den Rundfunk aufgenommen wird, um dann voraussichtlich auch bei dem Jubiläum des Männergesangsvereins gedenkt zu werden. Wenn daher demnächst zu unregelmäßiger Stunde das volle Geläut erklingen wird, möge die Bevölkerung sich nicht beunruhigen.

Noten Kreuz. Einen wohl gelungenen Kameradschaftsabend führte die hiesige Note Kreuz Ortsgruppe in „Gärlin Baum“ am Wochenende durch.

Kino „Primanerinnen“ ein Filmwert nach der Novelle „Ursula“ kommt am Wochenende zur Aufführung. Ein Film für alle, die im Herzen jung sind. — Am Mittwoch und Donnerstag läuft ein besonderer Lederbissen für alle Lustspielanhänger „Seitensprünge im Schnee“, mit Heinz Engelmann, Doris Kirchner u.v.m.



Meine lieben Leserinnen und Leser!
In der vorvorigen Woche bin ich mehrfach mit Eltern ins Gespräch gekommen, deren Kinder die Aufnahmeprüfung für die Mittelschule machen, und so wurde ich, ohne daß ich es wollte, mit der Stimmung bekannt, die in Elternkreisen über den Otobererlaß des Kultusministers herrscht. Nach diesem Erlaß hängt die Aufnahme in die erste Klasse der mittleren und höheren Schulen von einer sechsjährigen Prüfung und von der Gesamtnote 2,5 ab.

Nach der Auffassung der Eltern dieser Kinder bedeutet der Ministererlaß eine

Erschwerung der Aufnahme in die mittlere bzw. höhere Schule. Bei einer Unterhaltung konnte ich mich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Eltern viel mehr Angst und Sorge um die Aufnahmeprüfung hatten, wie die Kinder selbst. Es mag auch sein, daß die Kinder, wenn sie den gestellten Anforderungen nicht zu entsprechen vermochten, den Eltern gesagt haben, daß man viel zu viel von ihnen verlangt hätte.

Ueber die Aufgaben, die den Kindern gestellt wurden, kann ich mir kein Urteil erlauben, das kann nur ein Fachmann.

sich immer mehr. Nach einigen Minuten sah er nur noch den Portier und die Garderobefrauen, welche sich ebenfalls anschickten, nach Hause zu gehen. Immer noch stand Florian da und wartete. Loretta mußte sich erst umziehen und abschminken. Das beanspruchte Zeit. Er würde wohl noch ein Weilchen hier stehen müssen, bis sie erschien.

Da trat der Portier mit etwas erstauntem Blicken auf ihn zu und fragte höflich: „Darf ich fragen mein Herr, worauf Sie noch warten? Das Haus wird jetzt geschlossen...“

Florian erschrak. Loretta hatte ihn doch bestimmt gesehen, sie mußte jedes Augenblick kommen. „Ich warte auf Fräulein Wiegand!“

„Auf Fräulein Wiegand?“ der Portier hob erstaunt die Augen auf. „Weiß denn Fräulein Wiegand, daß Sie hier sind?“

„Freilich weiß sie es, sie hat mich ja gesehen von der Bühne aus.“

„Kennen Sie denn Fräulein Wiegand so gut?“

„Natürlich, wir haben zusammen eine Bergtour gemacht. Leider stürzte damals ihr Vater ab...“

Der Portier schaute ganz entsezt. „Ja, wenn Sie Fräulein Wiegand sprechen wollen, dann müssen Sie schon zum hinteren Bühnenausgang. Kopfschüttelnd schloß der Portier hinter ihm die Türe.“

Florian wartete eine Viertelstunde. Nun mußte Fräulein Wiegand aber doch bestimmt fertig sein. Doch sie kam immer noch nicht.

Hatte Loretta ihn doch nicht gesehen? Unmöglich! Sie hatte ihn angelächelt! Genau ihm! Er hatte es ganz deutlich bemerkt! Einige Damen und Herren kamen, doch Fräulein Wiegand war nicht zu sehen.

wieder der gleiche Portier, dessen Bekanntheit er vorhin schon gemacht hatte.

„Sie sind immer noch da?“

„Ich warte auf Fräulein Wiegand.“

„Wenn sie bis jetzt noch nicht gekommen ist, dann kommt sie auch nicht mehr. Ich bin der Letzte, der das Haus verläßt und sperre nun hier zu. Sie können getrost heimgehen, junger Mann, für heute haben Sie Pech gehabt.“

„Ja, für heute hatte er Pech gehabt. Das sah Florian ein. Er war darüber sehr enttäuscht. Scheinbar hatte er sich doch geirrt in der Annahme, Loretta hätte ihn von der Bühne aus gesehen.“

Langsam und etwas wirr im Kopf vor sich hinbrütend trabte Florian durch die menschenleeren Straßen nach Hause. Beinahe hätte er sich noch verlaufen, so wenig achtete er auf den Weg.

Er bräuchte lange, bis er einschlafen konnte. Immer wieder mußte Florian an den Zauber dieser Frau denken. leise Musik umgaulte seine Sinne und einschlafend sah er in traumhafter Ferne den Körper einer Südsee-Schönheit unter Palmen und Blüten dahinschweben...

Am anderen Tag frühmorgens versuchte Florian alle Gedanken an Loretta Wiegand von sich abzuschütteln. Er peinigte sich mit Vorwürfen, weil er die acht Mark für die Eintrittskarte so leichtsinnig vergeudet hatte. Am Nachmittag waren seine Gedanken schon wieder unbeschwerter. Der Unterricht endete an diesem Tag etwas früher als normal, so daß er Zeit hatte, auf einem kleinen Umweg durch das Stadlinnere nach Hause zu gehen. Dabei leuchteten ihm wieder überall die Plakate mit dem Namen „Loretta“ an.

Das wäre ein Leben, dachte sich Florian, so oft als man Lust hatte, abends ausgehen zu können! Statt daheim zu sitzen in dem

Nach meiner unmaßgeblichen Meinung sollte man von den Kindern nur das verlangen, was sie den Richtlinien oder Lehrplänen zufolge unbedingt wissen müssen. Ob diese Lehrpläne überall gleich sind, und ob man also von den Kindern überall das gleiche Wissen und Können haben kann, das ist mir mindestens zweifelhaft. Es ist wohl auch ein Unterschied, ob die Kinder eine Schule besucht haben, wo ein Lehrer alle Klassen zu unterrichten hat, oder ob sie von einer großen und vielklassigen Schule kommen.

In den Tageszeitungen konnte man in den letzten Wochen immer wieder lesen, daß die Eltern und die Elternbeiräte gegen den oben erwähnten Ministererlaß protestierten; meines Wissens haben sich sogar Lehrerverbände gegen die Spernote 2,5 gewandt. Warum eigentlich? Soweit der Ministererlaß das den Eltern verfassungsmäßig zugestandene Mitbestimmungsrecht nicht beachtet hat, gelcheben die Proteste mit Recht, denn wozu ist denn sonst die Verfassung da? Soweit der Ministererlaß nicht begabte oder nicht leistungsfähige Schüler von der höheren Schule fernhalten will, besteht er meines Erachtens zu Recht, zumal die Leistungen der höheren Schulen und der Universitäten noch nicht wieder ihre einmalige Höhe erreicht haben.

Meiner Meinung nach sollte man wie bisher dem Urteil des Lehrers, der das Kind jahrelang unterrichtet und beobachtet hat, den größten Wert beimessen und dies Urteil des Lehrers muß durch eine Prüfung erhärtet werden, an der Lehrer der Volksschulen und Höheren Schule gemeinsam prüfen. Letzten Endes entscheiden nicht Wissen und Können allein, sondern vor allem auch die Fähigkeiten und Gaben sich Wissen und Können zu erwerben — und das können meines Erachtens auch die Lehrer ohne Ministererlaß. Es wäre wünschenswert, wenn zu diesem Thema ein berufener und befugter Mann Stellung nehmen würde.

Eine andere Schulfrage ist auch recht interessant, nämlich die der Prügelstrafe. Durch einen Bekannten erfuhr ich kürzlich, daß in Bayern der Stock wieder als Symbol in der Schule aufgezählt ist, und daß sich der Bayerische Landtag für die Beibehaltung der Prügelstrafe in den Volksschulen ausgesprochen hat. Einer der Landtagsabgeordneten brachte in der Landtagsdebatte den Satz zum Ausdruck: „Wir Bayern sind ein hartes Geschlecht, das man nicht mit den Maßstäben anderer Länder messen kann, in denen die Prügelstrafe abgeschafft ist.“ Aber wahrscheinlich tun den bayerischen Kindern die Prügel doch ebenso weh, wie den Kindern anderswo. Ich bin der Meinung, daß durch Prügel und Schläge nur Untertanentum und Hinterhältigkeit großgezogen werden, und daß das gute Verhältnis zwischen Lehrern und Kindern getrübt wird. Die „Schreie zur rechten Zeit“ halte ich jedoch für angebracht, es kann dies eine physische, aber auch eine moralische sein.

Auf Wiederhören! Guer Ullenturm-Beobachter.

kleinen mutigen Zimmer und zu büffeln! Nun wohnte er in der Stadt und genoß doch nichts von ihrem rauschenden Leben, von ihren Vergnügungen und ihren Freuden!

Freilich, gestern abend, das war ein Erlebnis! Doch das konnte er sich heute nicht schon wieder leisten. Ausgeschlossen! Sonst wäre er mit tausend Freuden auch heute wieder ins Theater gegangen, um Loretta Wiegand tanzen zu sehen. Abend für Abend hätte er gehen können, um Loretta zu sehen!

Doch es wäre Wahnsinn gewesen, nochmals acht Mark auszugeben. Wenn er so weitermachen würde, dann könnte er das zweite Jahr in der Stadt bald abschreiben.

Aber einen billigeren Platz könnte er sich kaufen! Klar! Es gab ja auch Karten für eine Mark und für zwei.

Da wandte Florian auch schon seine Schritte zur Theaterkasse. Heute bot das Fräulein auch Karten zu einer Mark an. Er nahm eine solche.

Mit einem glücklichen Gefühl im Herzen ging Florian, an diesem Abend in das Kabarett. Heute fühlte er sich schon sicherer. Er kam auch nicht mehr im letzten Augenblick, sondern war sogar einer der ersten, die den lichtdurchfluteten Saal betraten.

Jetzt erst dachte er daran, daß ihn Loretta heute bestimmt nicht erkennen würde, denn er saß ja nur in der allerletzten Reihe und sah sogar nur zwei Drittel der Bühne. Das enttäuschte ihn zunächst sehr. Als er aber dann Loretta wieder tanzen sah, geriet er doch wieder in Verzückung und hing mit seinen heißen Blicken an ihrem schönen Körper, der mit magischer Kraft seine Sinne umnebelte.

Kaum war der Abend zu Ende, rannte Florian zwischen die beifallspendende

Sommerweizenanbau und Steinbrandbekämpfung

Auch Sommerweizen sollte nur auf weizenfähigen Böden angebaut werden, damit beste Ernten erzielt werden. Neben Ackerbohnen, Sommerroggen, Spinat, Möhren und Zwiebeln kann Sommerweizen, wo dies klimatisch möglich ist, bereits in der zweiten Februarhälfte auf vor Winter gepflügten Böden zur Aussaat gelangen.

Sobald der Acker Huftritt und Gerat verträgt, ohne gemahlte Schäden zu verursachen, kann nach den Bodenverhältnissen entsprechender Saatbeterbereitung gedreht werden. Selbst eine leicht einschmierende Aussaat bei Wechselwetterung bringt keine Schäden, da die nachfolgenden den Spätfröste bei frühester Saat den Boden wieder eingaren.

Wie beim Winterweizen kann auch beim Sommerweizen Befall mit Rost und Schwärzpliz eintritt, der ein normales Ausreifen des Weizens stört und die Kornqualität (Backfähigkeit) herabsetzt. Ebenso ist beim Sommerweizen eine sachgemäße Belzung des Saatgutes notwendig, um die in den letzten Jahren leider wieder größer gewordenen Schäden durch Weizensterbrand zu verhüten.

In den auffälligen und bekannnten schwarzen Steinbrandbrutten befinden sich die Erreger der Krankheit, die Sporen. Diese Brandbrutten platzen beim Dreschen und der feine Sporenstaub bleibt am Weizenkorn haften. Mit dem Saatkorngelagert der Erreger in den Acker, kommt hier aus und überträgt die Krankheit auf den Weizenkeimling. Durch die Belzung mit einem amtlich geprüften und anerkannten Beizmittel, wie z. B. die Trockenbeiztritisan, bewahrt sich der Landwirt vor den Schäden ungeliebten Weizen Saatgutes. Wie andere Trockenbeizmittel wird Tritisan folgendermaßen angewandt: Man benutzt die bekannten Beiztrömmeln, in welche das Weizen Saatgut eingefüllt wird. Das Beizpulver streut man darüber, und zwar auf 100 kg Saatgut 200 g Tritisan oder auf einen Zentner 100 g. Dann dreht man die Trömmel langsam etwa 3 Minuten, bis die Körner gut eingestäubt sind. Anschließend kann sofort gedreht werden. Mit Tritisan läßt sich gut vor Vorrat beizen. Man kann z. B. das Saatgut in der jetzt ruhigen Zeit beizen, um es zur Sommerweizensaat safterig zu haben. Saatgut, das nicht ausgesät wird, kann ohne Bedenken verfüllt werden, da diese Beize metallfrei und völlig unschädlich für Mensch und Tier ist.

Auf die zuletzt genannte Eigenschaft lohnt es sich besonders hinzuweisen, da die Unschädlichkeit eines Beizmittels ein langgehegter, jetzt erfüllter Wunsch, der Praxis war.

Kirchliche Nachrichten Evangelischer Gottesdienst

- Spangenberg:**
Sonnabend, (9. 2.) 20 Uhr, Wochenschloßandacht, in der Hospitalkirche, Pfarrer Lotz.
Sonntag, den 10. 2. 1952
10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dr. Bachmann. 11 Uhr Kindergottesdienst.
- Elbersdorf:**
13.30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Bachmann, 14.30 Uhr Kindergottesdienst.
- Schnellrode:**
13.30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Lotz.
- Landesfeld:**
9.30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Koch.
- Herlesfeld:**
11.00 Uhr Gottesdienst Pfarrer Koch
- Pfeffe:**
14 Uhr Gottesdienst Pfarrer Koch
- Mörshausen:**
11.00 Uhr Gottesdienst Pfarrer Sauer

- Bergheim:**
13.30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Sauer
- Weidelbach:**
10 Uhr Kindergottesdienst, 11.00 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dr. Pahlmann.
- Vockeroede:**
9.30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Pahlmann, 10.30 Uhr Kindergottesdienst.
- Bischroferode:**
12.30 Uhr Kindergottesdienst, 13.30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Pahlmann.

Katholischer Gottesdienst
10. Februar 1952
8,30 Mörshausen, 10,00 Spangenberg, 13,00 Nausis.

Vereinskalender

- Chorverein „Liederfranz“**
Donnerstag 20 Uhr, Gefangungskunde
Der Vorstand.
- Männergefängnisverein „Liedertafel“ 1842 e. V. Spangenberg**
Dienstag 20 Uhr: Tendore
Mittwoch 20 Uhr
Gefangungskunde im Ratsteller.
Der Vorstand.



Copyright by München Roman-Verlag München-Pasing

Menge hindurch zur Garderobe und von da sofort, ohne eine Sekunde Zeit zu verlieren, zum Bühnenaussgang. Diesmal wollte er nicht wieder zu spät kommen! Er mußte die Tänzerin Loretta heute sehen!

Florian bemerkte, daß ein Wagen vor der Tür stand, und außerdem einige junge Mädchen, die emsig durcheinandersprachen. Sie sprachen von Loretta Wiegand und wollten anscheinend ihren Namen auf ein Blatt Papier geschrieben haben. Florian ging das Geschwätz schon bald auf die

Frauenklub Spangenberg
Mittwoch, den 13. 2., 20 Uhr, spricht Frau Dr. Werkel im Hotel „Stadt Frankfurt“ über Mietrecht.

Aufruf zur Mitarbeit!

Der Spangenbergischer Verschönerungs-Verein hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, neben seinen bereits bestehenden Aufgaben sich einer neuen Aufgabe anzunehmen, nämlich der Pflege und Erforschung der Spangenbergischer Geschichte.

Die neueste zur Zeit nur noch in wenigen Exemplaren vorhandene Spangenbergische Chronik stammt aus dem Jahre 1880 und wurde von dem damaligen Bürgermeister Siebold verfaßt. Sie ist nun schon über 70 Jahre alt und bedarf dringend der Ergänzung und Überarbeitung. Der vor wenigen Jahren verstorbene Hauptlehrer Frischhorn hatte bereits diese Aufgabe erkannt und in jahrelangem Fleiß die Spangenbergische Geschichte neu bearbeitet. Sie liegt zwar seit Jahren in einem druckfertigen Manuskript vor, das sich aber im Besitz der Erben befindet und bis auf wenige Veröffentlichungen in der Spangenbergischen Zeitung nicht bekannt geworden ist.

Die Geschichte ist aber weiter gegangen. In den 1940er Jahren erlebte unsere Stadt wahrhaft historische Stunden, die bis jetzt in ihrem Ablauf auch noch nirgendwo festgehalten worden sind. Desgleichen hatte auch das Schloß in den Kriegsjahren als Gefangenen-Lager wieder eine gewisse historische Bedeutung gewonnen und es gilt auch diese Zeit möglichst in Wort und Bild festzuhalten.

Darum wendet sich der Verschönerungs-Verein nunmehr an die Bürgerschaft mit der Bitte um recht rege Unterstützung in der sich selbst gestellten Aufgabe, ehe noch mehr in Vergessenheit gerät. Wer glaubt, etwas zu den Ereignissen in 1945 sagen zu können, wird entweder um einen kurzen

schriftlichen Bericht oder eine Mitteilung an den Unterzeichneten gebeten (Tel. 296).

Damit ist jedoch die uns gestellte Aufgabe noch nicht erledigt. Es gilt vor allem auch, Erinnerungen an die ältere Spangenbergische Geschichte sicherzustellen. Wahrscheinlich befinden sich in vielen Familien noch Erinnerungsstücke an die lustigste Zeit: Bilder, Postkarten, alte Familienschriften, Urkunden, Gesellen- oder Meisterbriefe, Wanderbücher, Briefe, vielleicht sogar Uniformstücke. Es ist nichts so unbedeutend, daß es nicht zunächst wenigstens einer Prüfung wert sei.

Was wissen wir z. B. noch aus der Zeit der Spangenbergischen Zünfte, aus der Zeit, da vor 120 Jahren das Leinweberhandwerk und der Leinenhandel hier blühte? Welche Erinnerungen sind noch an die Spangenbergische Bürgergarde vorhanden? Wo ist die Fahne der Bürgergarde verblieben? Wo die alten Ausrüstungsstücke der Feuerwehr? So könnten Fragen über Fragen gestellt werden.

Für den Wiederaufbau des Schlosses werden dringend Bilder, Drucke, Zeichnungen usw. benötigt. Wo sind alte Kupferstiche vorhanden?

Mit diesem Aufruf ergeht die dringende Bitte an alle Spangenbergische, mitzuhelfen, die Erinnerungen an unsere Vergangenheit sicherzustellen. Der Unterzeichnete ist auch in jedem Falle gern zu einer persönlichen Rücksprache bereit.

Im Auftrage des Verschönerungs-Vereins
S. Wittmann, Lehrer

Fortsetzung folgt.

Mirella - Dauerbrand - Sparherd
in 3 Ausführungen.
Hohe Leistung bei kleinem Brennstoffverbrauch.
Ein Herd der sich durch seine Sparsamkeit in kurzer Zeit bezahlt macht. Alleinverkauf
GEORG STIEGLITZ

Lest Euere Heimatzeitung!
DIE GUTE
PFÄFF-Nähmaschine
nun auch auf Teilzahlung lieferbar
Max Schärtel, Melsungen, Ruf 533

Inserieren bringt Gewinn!

Achtung! Gartenbesitzer! Hausfrauen!
Praktische Vorführungen über
Edel-Natur-Fruchtsäfte (Süßmost und Wein), Frischmarmeladen (Mus) Kompott und Gelee, Gemüsekonservieren!
Hausfrauen:
Es geht um den Einmachzucker!
Zu jeder Jahreszeit!
Auch Fallobst wird vollkomm. ausgewertet!
Kein Einkochen, Auspressen, Röhren, Anbrennen!Früher: 1 Pfd. Früchte und 1 Pfd. Zucker
Jetzt: 10 Pfd. Früchte und höchstens 1 Pfd. Zucker
Eine wirkliche Offenbarung
Eintritt frei! Frauen: Bringt Eure Männer mit! Kostproben frei!
Montag, den 11. Febr., 20 Uhr, Hotel „Stadt Frankfurt“

Sonderangebot!
Akten - Mappen
Rindleder, mit 2 Vortaschen, 1 Zwischenwand 1 Mittelriemen. nur DM 12.75
Leder Meid
KASSEL, AM RATHAUS

Guter Gewinn durch Textilwaren
Versand-Katalog für Wiederverkäufer gratis
Textil-Schickedanz, Fürth/Bay. W 47

• Spangenberg •
Lichtspiele
Sonnabend 20,15 Uhr
Sonntag 18,45 und 21,00 Jgl.
Montag 20,15 Uhr

Heiratstuchende!
Bedingungen Kontofrei, Vermittlung
Leuber, Bonn, Kölnstr. 74b/682

Primanerinnen
nach der Novelle „Ursula“, mit dem Filmmadchens der Filmfabrik Göttingen, die Geschichte einer jungen Liebe, mit Ingrid Andre, W. Güller

Mittwoch und Donnerstag jeweils 20,15 Uhr
Seitensprünge IM SCHNEE
mit Heinz Engelmann, Doris Kirchner, ein turbulentes Film-Lustspiel.

Miele
das Fahrrad
höchster Qualität

Kaufe laufend:
Altmittel, Lumpen, Papier, Knochen, Felle zu höchsten Tagespreisen.
Heinrich Kleinschmidt
Spangenberg's älteste Fachhandlg.
Hole auf Wunsch ab

Leeres oder möbl.
Zimmer
zu vermieten, mit fließend. Wasser, für Büro o. gewerblich. Raum geeignet.
Angebote an ds. Zeitung

Künstliche Augen
Atelier Greiner, Hannover, Altes Keller Heerstr. 31. Sprechzeit in Kassel, Ober Königstr. 13, vom 13. bis 15. Feb. einseh. Schriftl. Anmeldung nach Hannover erbeten.

Private erhalten kostenlos unter reichhaltiges Wollmuller-Buch
Sie können dann in Ruhe und ohne Verpflichtung prüfen. Postkarte genügt!

Agrippina
Textil-Verbandhaus
Bensberg-Reifarth 366

Inseriert

Aus Stadt und Land.

Gemeindeabend im Stift. Aus einem besonderen Anlaß, der jedoch erst an dem folgenden selbst bekannt gegeben werden soll, findet am Donnerstag, dem 14. Februar, abends um 20 Uhr im Stiftsaal ein Gemeindegemeinschaftsabend statt, zu welchem alle Gemeindeglieder sehr herzlich eingeladen werden.

1. Hauptversammlung des Gewerbevereins. Der im Dezember mit wenigen Mitgliedern neu ins Leben getretene Gewerbeverein trat in seiner am Dienstag, dem 4. Febr., im „Grünen Baum“ abgehaltenen 1. Hauptversammlung zum erstenmal an die Öffentlichkeit. Als Redner war der Vorsitzende des Einzelhandelsverbandes Rassel Dr. Kallweit gewonnen. Die Versammlung verzeichnete weit über 100 Besucher. Der einflussreiche Vorsitzende des Gewerbevereins Hugo Wunzer sagte in seiner Begrüßungsansprache, daß es das Ziel des Gewerbevereins sei, das Gewerbe, Industrie, Handwerk und Handel wieder in einer geschlossenen unpolitischen Gemeinschaft zusammenzufassen. Aus diesen Gründen sei es erforderlich gewesen den alten Gewerbeverein wieder aufzurichten. Dr. Kallweit war die Aufgabe gestellt über das Thema zu sprechen: „Warum muß das Gewerbe zusammenhalten“. Er änderte in seinen einleitenden Worten das Thema ab in „Mittelstand in Not“. Es geht um die nackte Existenz des gewerblichen Mittelstandes. Alles früher Geschaffene und durch den Krieg zusammengebrochene muß darum wieder ins Leben gerufen werden, auch der Spangenberg Gewerbeverein. Ein gesundes Staatswesen kann nur auf einem gesunden Mittelstand beruhen, daher gilt es, alle Kräfte zusammen zu fassen. Des weiteren referierte Dr. Kallweit über das im Entwurf vorliegende Gewerbezulassungsgesetz, sprach sich für ein grundlegendes Verbot des Werks- und Behördenhandels aus, befragte die Mitglieder über die Aushebung des Mieterzulassungsgesetzes und verzichtete sich gegen alle Experimente auf dem Gebiete des Steuerwesens. Die städtische Versammlung nahm die von jeglicher Parteipolitik freien Ausführungen mit großem Interesse entgegen. Dem Gewerbeverein traten rund 65 neue Mitglieder bei. Zum 1. Vorsitzenden wurde Fabrikant Fritz Dahnke und zum 2. Vorsitzenden Kaufmann Georg Meurer gewählt. 1. Schriftführer wurde Hugo Wunzer, 2. Schriftführer Barthel Brückner, 1. Kassierer Willi Diebel und 2. Kassierer wurde Heinrich Siebold.

Volksbildungswerk beginnt. Nachdem die Vorbereitungsarbeiten abgeschlossen sind, beginnt das Volksbildungswerk mit seiner Arbeit. Die berufsbildenden Kurse wie Schreibmaschine, Buchführung und der Zuschneidekurs beginnen am Mittwoch, den 13. ds. Mts., die beiden erkrankten Kurse in der Stadtschule, der Zuschneidekurs im Gasthaus „Grüner Baum“. Am Donnerstag laufen die Stenokurse für Anfänger und Fortgeschrittene ebenfalls in der Stadtschule an. — Im Namen der Vortragsreihe ist ein Vortrag mit dem bekannten Kriminalrat Pöhl, Bremerhaven vorgelesen, der bei der Entlarvung bekanntester Hellscher mitwirkte. Im März wird der bekannte Humorist Starke, der im vergangenen Jahre mit seinem Vortrag „Wilhelm: Busch“ starken Beifall fand, erwartet. Mit diesen beiden Vorträgen hofft das Volksbildungswerk bei einem großen Teil unserer Bevölkerung Anklang zu finden. Für bestimmte interessierte Kreise werden noch einige Vorträge vorbereitet, u. a. mit Studentat Dr. Janßen ein Filmvortrag über das Thema: „Amerika mit deutschen Augen gesehen“.

Es geht um den Einmachzucker. In einem gemeinsam mit dem hiesigen Kreisbeauftragten der Landwirtschaftskammer Kurpfälzern, durchgeführten Vortragsabend spricht Fachberater C. von Dippel, Hannover, am kommenden Montag im Hotel „Stadt Frankfurt“ über das Thema: „Obst- und Gemüseverwertung unter neuzeitlichen Gesichtspunkten“.

Geburtsstunde. Frau Elsa Stein Klosterstraße begehrt am 12. 2. 1952 ihren 72., Frau Florentine Goldbeck Burghs am 12. 2. ihren 76. Geburtstag, Frau Christine Gdel, Scholle am 15. 2. ihren 71. Geburtstag und Frau Auguste Jindel, Burghs am 16. 2. ihren 80. Geburtstag. Die Heimatzeitung gratuliert auf das herzlichste.

Veranlassung. Von der FDP wird uns geschrieben: Die FDP-Monatsversammlung fand am Montag im Goldenen Löwen statt. Nach den Delegiertenberichten über Parteitag und Kreisversammlung wurde der Entwurf für ein Parteiprogramm besprochen und nach Bonn abgeschickt. Der vormonatliche Antrag wegen Hypotheken-

erleichterung für gestörte Gebäude ist im Bonn auf fruchtbaren Boden gefallen. Die Veranlassung beschränkt sich auf die Empörung, welche in der Stadt darüber empfunden wird, daß die Stadtverwaltung für Bürger der Stadt im Dezember und Januar weder Scheitholz noch Altholz abgab, aber 81 Meter an einem Händler verkauft habe, der sie nach außerhalb veräußerte, in der nächsten Stadtverordneten-Versammlung durch die Fraktion eine Anfrage einbringen zu lassen.

Die Grünröcke von Spangenberg und Umgebung kommen am Sonnabend, dem 16. Februar im Schützenhaus zu einem Familienabend zusammen.

Konfirmationstermin. Die Eltern der diesjährigen Konfirmanden werden gebeten an einer Zusammenkunft teilzunehmen, die am Sonntag, dem 10. 2., 19.30 Uhr im Rittershaus stattfindet. Wichtige Fragen werden besprochen, insbesondere die des Konfirmationstermines.

Ortsjugendring. Der Ortsjugendring hatte Stadtverordnete der einzelnen Gruppen und Fraktionen sowie von den bekannten Parteien Vertreter zu einem Ausspracheabend gebeten. Es war erfreulich festzustellen, daß Parteien wie Stadtverordnete, abgesehen von einer größeren Gruppe, dieser Einladung gefolgt waren, um zu dokumentieren, daß ihnen die Jugendarbeit am Herzen liegt. Nach kurzen Einführungsworten wurde als zur Zeit wichtigste Frage, die zur Verfügungstellung eines Jugendheimes herausgestellt. Die verschiedensten Möglichkeiten wurden ins Auge gefaßt und alle Beteiligten waren sich darüber einig, daß hier etwas geschaffen werden muß. Der Ortsjugendring konnte aus der Mitarbeit an diesem Problem den Willen zu helfen erkennen und hofft durch gemeinsame Arbeit zum Ziel zu kommen. Auch die Frage des Sportplatzes mit den gegebenen Möglichkeiten der Erweiterung brachte von allen Seiten den Willen zum Ausdruck hier etwas für die Jugend zu schaffen, so daß dieses Problem richtig angefaßt noch am schnellsten zu lösen ist. Lehrer Kuhl, der ebenfalls geladen war, konnte die Entwicklungsgeschichte unserer Sportanlage am Liebenbachbad aus Erfahrung schildern und betrat die Meinung die vor 20 Jahren schon vorherrschte, dort an der Pfiefe alles zu erstellen was mit Sport zu tun hat, den Abschluß soll eine Turnhalle für Spangenberg bilden. Die Beteiligten waren sich darüber klar, daß das gewaltige Anstrengungen nötig sind das z. Zt. Mögliche soll aber auch jetzt getan werden. Wenn auch bei der ersten Besprechung kein bereits greifbares Ergebnis erzielt wurde, so ist durch diese Besprechung doch erreicht worden, daß maßgebliche Männer sich mit diesem für die Jugendarbeit wichtigen Problemen in Spangenberg beschäftigen.

Landesfeld. In der diesjährigen Jahreshauptversammlung gab der erste und zweite Vorsitzende des hiesigen Gesangsvereins „Gemischter Chor“ einen zufriedenstellenden Rückblick über die Arbeit des Vereins im verfloffenen Jahr. Der Kassierbericht wurde anerkannt. Der erste Vorsitzende Robert Meyer scheidet wegen Wohnungsverwechsel (nach Spangenberg verzogen) aus dem Vorstand des Vereins aus. An seine Stelle wurde Bürgermeister Hans Möller gewählt. Die anderen Vorstandmitglieder wurden wiedergewählt. Dirigent bleibt Lehrer Carl. Die erste diesjährige größere Arbeit des Vereins ist die Mitwirkung am kommenden Sonnabend bei der Raiffeisenwerkveranstaltung in Naufs. — Sein 73. Lebensjahr vollendet am Dienstag Herr Johann Stadler. — In der hiesigen Schule wird ein Kursus für „erste Hilfe“ von der Bereitschaftsstelle des Roten Kreuzes Spangenberg durchgeführt. Auch hier ist eine recht rege Beteiligung am Kursus zu verzeichnen. Es ist der vierte Kursus der im Umkreis von Spangenberg durchgeführt wird. In Spangenberg selbst haben sich 100 Schulkinder zur Teilnahme am Kursus für erste Hilfe bei Unglücksfällen gemeldet die auch demnächst ausgebildet werden.

Wegbach. In einer Zusammenkunft der Landwirte der Landeshof Wegbach und Landesfeld hörten diese einen sehr lehrreichen Vortrag über „Tierfütterung, besonders Schweinefütterung“. Eine Aussprache vermittelte mancherlei Anregungen. Anschließend wurde für die Gemeinde Wegbach Landwirt Hans Müller zum Ortslandwirt und gleichzeitig zum Ortsbauernführer gewählt. — Der Gesangsverein plant am 16. Februar einen Theaterabend zu veranstalten. — Am 14. Februar wird Frau Christine Meier 73 Jahre alt. Die „Spangenberg Zeitung“ gratuliert herzlich.

Naufs. Einen Werbeabend der gleichzeitig ein Familienabend für die Raiffeisen-

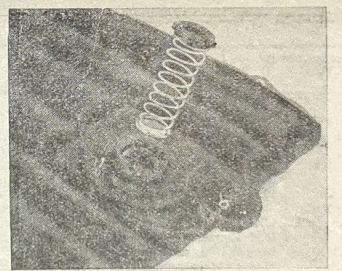
mitglieder sein soll, veranstaltet die Raiffeisenkasse Naufs, der die Gemeinden Herlesfeld, Landesfeld und Wegbach angegliedert sind, am 9. Februar um 20 Uhr im Saale der Gastwirtschaft Möller. Referenten des Abends sind Herr Stehle vom Raiffeisenverband Naufs, und Verbandsanwalt Jakob-Röhr. Außerdem sind noch verschiedene prominente Gäste von der Kreisbauernschaft und Landwirtschaftsschule des Kreises eingeladen. Nach den Vorträgen ist der gefällige Teil vorgesehen, an dem die Gesangsvereine der vier oben genannten Gemeinden zur Ausgestaltung des Abends ihre Mitwirkung zugesagt haben. Eine gemüthliche Kaffeetafel wird alle Gäste reichlich lange bei bester Geselligkeit vereinen und einen regen Gedankenaustausch fördern.

Wörschhausen. Die Heimatvertriebenen der Gemeinden Wörschhausen und Adelshausen erlebten in bester Harmonie ein frühliches Jubiläum in der Gastwirtschaft Sinning. — Herr Kaufmann Friedrich Koch vollendete am 8. Februar sein 75. Lebensjahr. Die „Spangenberg Zeitung“ gratuliert herzlich.

Adelshausen. Ein 23jähriger Einwohner wurde wegen groben Unfugs angezeigt, weil er Kinder, die in der Heilstätte im Stadtwald wohnen in später Nachmittagsstunden mit Rufen: „Bleibt stehen oder ich schieße“, erschreckt hatte. Der Mann gibt an betrunken gewesen zu sein. — Einer der Altsten der Gemeinde, der Weichensteller i. R. Johannes Eberhard, der im April 1951 mit seiner Ehefrau das seltsame Fest der diamantenen Hochzeit begehen konnte, verstarb vor Vollendung seines 86. Lebensjahres. Beerdigungstrüben trugen ihn zur letzten Ruhe und Pfarrer Sauer fand die rechten Worte des Trostes für die Angehörigen des Verstorbenen. Der „Gemischte Chorverein“ unter Leitung des Lehrers Brohmer ehrte den Toten am Hause und am Grabe durch Gesang.

Neue Luftmatratze mit eingebautem Blasebalg

Die aufblasbaren Luftmatratzen, die heute für Wochenend- und Ferienreise, für Sport und Wandern usw. verwendet werden, finden immer mehr Anklang, zumal sie leicht sind, bequem mitgeführt werden können und in aufgeblasenem Zustande nicht nur als Liegebett sondern auch als Polstersessel dienen. Vor kurzem ist nun die von dem Wetzell Gummiwerken in Hildesheim herausgebrachte Silima-Luftmatratze mit einer praktischen,



DPa geschützten Neuerung, einem eingebauten Blasebalg, ausgerüstet worden, mit dem man schnell und mühelos das Aufblasen bewerkstelligen kann.

Wie aus unserer Abbildung zu ersehen ist, ermöglicht die Funktion des Blasebalges ein Federteil, der mit einem Griff eingesetzt und wieder herausgenommen werden kann. Der bequemen Verstaftung wegen wird auf dem Transport der Federteil herausgenommen und bei Benutzung der Matratze wieder eingesetzt.

Die Befestigung des Blasebalges erfolgt dabei mit der Hand oder dem Fuß, wobei die Feder für die automatische Nachfüllung sorgt. Das Federteil wird nach dem Aufblasen durch einen aufschraubbaren Prestofußdeckel geschlossen, und eine Gummidichtungscheibe sorgt für eine absolute Dichtigkeit.

In nichtaufgeblasenem und zusammengefalteten Zustande ist diese Matratze ein kleines Päckchen mit einem Gewicht von knapp 3 kg und kann dadurch bequem in der Tasche untergebracht werden.

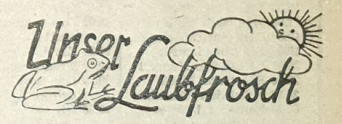
Neues feuerfestes Kochgeschirr

Die tägliche Küchenarbeit, d. h. die Zubereitung und Herstellung der Speisen und Gerichte, nimmt die Hausfrau ganz in Anspruch, besonders dann, wenn ein größerer Familienkreis zu betreuen ist. Bei dem oft monotonen täglichen Ablauf dieser Verrichtungen, die viel Zeit erfordern, begrüßt die Hausfrau daher alle diejenigen Maßnahmen, die die täglich anfallenden Arbeiten erleichtern und Zeit einsparen helfen. Zu den Hilfsmitteln dieser Art gehören auch die feuerfesten Koch-, Back- und Brat-



geschirre, die ohne weiteres vom Herd auf den Tisch gestellt werden können und das lästige Umpfülen der Speisen und Gerichte ersparen.

Wie jetzt bekannt wird, haben die Rosenthal-Zerollfabriken die Produktion von feuerfesten Koch-, Back- und Bratgeschirren wieder aufgenommen, die seinerzeit durch die Zeitverhältnisse unterbrochen wurde. Diese neuen praktischen Geschirre sind nicht nur erprobt feuerfest und schön, man kann sie ohne weiteres vom Herd nehmen und auf den Tisch stellen, und gerade für unsere heute vielfach beengten Raumverhältnisse ist dies von besonderem Wert. Diese Geschirre werden nicht nur in dem beliebten Backbraun sondern auch in Weiß mit neutralen Dekoren hergestellt und stören dadurch die Tafel in keiner Weise. Die Speisen, Gerichte und Backwaren behalten ihre durch den Koch-, Brat- oder Backprozeß anhaftenden Eigenschaften, mehr, als wenn sie ungetüpfelt werden, und sie bleiben warm, sparen Fett und Soße und nicht zuletzt auch die lästige Aufwascharbeit. Da diese Geschirre für alle Heizungsarten, wie Kohle, Gas oder Elektrizität, verwendbar sind, und auch in allen für das Kochen, Braten oder Backen notwendigen Formen und Größen hergestellt werden, ist eine vielseitige Einsatzmöglichkeit gegeben.



Das wechselvolle feucht-kühle Wetter am Wochenablauf wird durch den Zutrom fälliger Luftmassen eine Abkühlung erfahren. Am Sonntag Neigung zu Schneefällen und böige Winde.

Der SPORT meldet...

Gruppe II: Heiligenrode — Fürstentagen 4:3
 Spangenberg — GEC 03 Ref. 5:4, Oberaufungen — Quental 12:0, Großalmrode — Weisforth 5:3, Wöhrenfurth — Niederaufungen 2:4, Rommerode — Belsa ausgefallen, Guxhagen — Hermannia Ref. 5:6.

1. Oberaufungen	17	12	4	1	66:28	28:6
2. Niederaufungen	19	12	3	4	93:33	27:11
3. Spangenberg	18	8	6	4	55:39	22:14
4. Weisforth	18	9	3	6	55:39	21:15
5. Heiligenrode	17	7	6	4	41:41	20:14
6. Belsa	17	7	5	5	41:41	19:15
7. Großalmrode	17	6	6	5	55:42	18:16
8. Guxhagen	18	8	2	8	56:43	18:18
9. Fürstentagen	17	6	2	9	49:42	14:20
10. Wöhrenfurth	15	5	10	38:56	13:23	
11. Quental	16	3	12	24:89	7:25	
12. Rommerode	16	—	15	13:70	1:81	

Außer Konkurrenz:
 GEC 03 Reserve 19 12 5 2 78:33 29:9
 Hermannia Reserve 17 10 2 5 39:27 22:12

Spangenberg 1. — GEC. 03 (Ref.) 5:4 (0:3)

Der Sportplatz am Liebenbach mit einer hohen Schneedecke bedeckt sah gegen die 03 ein Spiel zweier Halbzeiten. Spangen-

berg trat mit 4 Mann Ersatz an. In den ersten Minuten herrschte ging es vor dem Spangenberg Tor heiß her, die Ober sinden sich mit dem Schnee besser ab und sind den unfrigen sichtbar überlegen und dreimal muß der ausgezeichnete Silber-Nagel sich geschlagen bekennen. Aber, nach Wiederantritt, ist es Spangenberg was sich gefunden hat es dauert nicht lange und es hatte dreimal im Ober Heiligenrode eingeschlagen, das Spiel steht 3:3. Als nun Kaffel wieder versucht durch den 4. Führungstreffer wieder das Spielgleiches an sich zu reißen, setzt unsere Elf alles auf eine Karte und Kaffel muß es sich gefallen lassen, daß das Endergebnis 5:4 lautet. Die Tore schossen Albrecht (2), Ahmann, Sinning und Wollenhaupt (je 1).

Kommenden Sonntag ist unsere Elf in Oberaufungen

zu Gast. Im Borrundenpiel auf hiesigen Platz trennten sich beide Mannschaften unentschieden.

FUNKSPIEGEL der Woche vom 10. bis 16. Februar 1982

NWDR		MW: 300, 202, 100, 330, 207, 428 m - KW: 25,43, 41,13 m - UKW Nord: 89,3, 90,5, 87,7, 89,7 MHz - UKW West: 93,7, 90,5 MHz.	
Tägl. Nachr. 8.00 (W), 8.00, 7.00 (W), 6.55, 13.00, 17.00 (außer Sa. u. So.), 19.00, 21.45, 0.00 - Schulfunk 8.50 (W) - Landfunk 19.30 (W) 19.30 Du und die Zeit			
Sonntag, 10. Februar	Montag, 11. Februar	Dienstag, 12. Februar	Mittwoch, 13. Februar
8.10 Gut gelaut	12.00 Musik, Mittagspause	12.00 Musik, Mittagspause	12.00 Musik, Mittagspause
10.00 Evang. Gottesdienst	12.45 Sprechstunde für Heimatvertriebene	12.45 Pressechau	13.30 Musik am Mittag
11.00 D. fr. Lieben	13.30 Musik am Mittag	13.30 Musik am Mittag	15.50 Tanzmusik
12.00 Sang und Klang I	13.30 Musik am Mittag	15.50 Hans Bund spielt	16.30 Filmmusik aus aller Welt
14.00 Kinderfunk	13.30 Musik a. Nachmitt.	16.30 Kinderfunk	17.45 Guten Abend
14.30 Gern gehört	16.40 Melod. Rhythmen	17.05 Das Mädchen, das zu berechnend war	19.30 Lach dich warm
15.30 D. Hörer h. d. Welt	17.20 Aufklärung aus dem Glauben	17.45 Guten Abend	21.00 Paul Temple und der Fall Curzon
16.30 Tenöre	17.35 Warum hat Frühlein "Diele Angst?"	20.00 D. hört man gern	21.40 Eine Betrachtung v. Ernst Friedländer
17.15 Sport und Musik	17.45 Guten Abend	21.15 Gestagene Tänze	22.05 Bericht aus Bonn
18.00 D. Meisterwerk	19.15 Hier spricht Berlin	22.05 Propheten, die Warner und keine Weissager sind	22.35 Tanz. Intermezzo
18.45 Gedanken z. Zeit	19.30 Symphoniekonzert	23.30 Musik v. Debussy und Prokofjeff	23.00 Vesco D'Orto und sein Ensemble
20.00 Was ihr wollt	22.05 Die schwierige Situation	23.55 Math. Wieman liest zur Nacht	23.20 Musik z. spät. Std.
21.05 Tanzmusik	23.30 Kammermusik	00.30 Tanzmusik	00.30 Kammermusik
22.15 (Lustspiel von Moliere)	23.55 Zur Nacht	00.30 Tanzmusik	00.30 Kammermusik
23.00 12 Erdlen op. 10 von Chopin	00.30 Tanzmusik	00.30 Tanzmusik	00.30 Kammermusik
23.30 Mitternachtskonzert	00.30 Tanzmusik	00.30 Tanzmusik	00.30 Kammermusik
UKW	UKW	UKW	UKW
17.00 Wir erzählen N	18.00 Nachmittagskonzert	16.00 Kl. Konzert W	17.30 Lieder u. Klav.mus. W
17.00 Kinderfunk W	17.00 Teenmusik N	16.50 Tänzer. Skizzen W	18.30 Kling. Kleingit. W
19.30 Opernkonzert W	17.30 Kammermusik W	18.00 Tanzmusik N	18.45 in fremden Häfen N
20.15 A. Konzert u. Oper W	18.15 Pariser Melodie N	20.00 Kling. Brücken N	20.50 Schwed. Musik N
21.30 Bek. u. beliebt W	18.30 Gut gelaut W	21.15 Stuttg. Palette N	22.45 Schul- u. Chagück N
21.45 Volkst. Konzert N	20.15 Operettenmelod. W	21.15 Westf. Volkswels. W	23.15 Tanzmusik N
23.15 Tanzmusik N	21.15 Operettenmelod. N	22.00 Orchesterkonzert W	

Hessischer Rundfunk		MW Frankfurt 505,6, Kassel 188,2, Fritzlar 327,15 m - KW Frankfurt 49 m - UKW Feldberg 89,3, Kassel 90,1 MHz.	
Tägl. Nachr. 8.30 (W), 8.30 (W), 8.30 (W), 12.45, 17.45 (W), 22.00, 24.00 - Hess. Rundschau 8.00 (W), 7.00 (W), 12.30, 18.30 (So., 8.10, 12.20, 19.00), 14.15 (Mi.-Fr.) - 7.15 Frühmusik (W)			
Sonntag, 10. Februar	Montag, 11. Februar	Dienstag, 12. Februar	Mittwoch, 13. Februar
8.30 Evang. Morgenfeier	11.30 Musik, Mittagspause	11.30 Musik, Mittagspause	11.30 Musik, Mittagspause
9.15 Orgelmusik	12.30 Ratschläge für Haus Hof und Garten	12.30 Ratschläge für Haus Hof und Garten	12.30 Ratschläge für Haus Hof und Garten
10.30 Unser Volkstedt	13.00 Musikal. Dessert	13.00 Musikal. Dessert	13.00 Sport aus aller Welt
11.30 Schöner Sonntagmit.	15.45 Deutsche Fragen	15.45 Deutsche Fragen	14.00 Klaviermus. all. Meist.
13.00 Ein bibl. Rhythmus schadet nichts	16.00 Das Instrumentalkonzert	16.00 2 Orchestersuiten	14.45 Mus. an 2 Klavieren
14.00 In diesen Tagen	16.45 Der Geschichten-erzähler von Saki	17.00 Bühnerstunde	15.05 Musik zu Dritt
14.30 Kinderfunk	17.00 Chorbesang auf dem Lande	17.15 Unterhaltungsmusik	15.25 Eine Sendung für die Kleinsten
15.00 Meister ihres Faches	19.00 Musikal. Erholung	18.30 Rund um die Einkaufstasche	16.15 Unterhaltungskonz.
15.30 Lieblingsmelodien unserer Hörer	20.05 Zur Unterhaltung	19.00 Musikal. Erholung	18.30 Für Schule und Elternhaus
18.00 Orchester der Welt	21.00 Hörspiel: Blau und Rot im Regenbogen von Walter Bauer	20.05 Faschingskostümbesprechung mit Musik	19.00 Musikal. Erholung
19.05 Wunschkonzert aus Amerika	23.00 Reklame in Amerika	21.00 Funk-Feuilleton	20.05 Rienzli von Wagner
20.05 Operetten-Revue	23.15 Schallplatten-Jubiläum	21.15 Pommerscher Bilderbogen	1. bis 3. Akt
20.45 Herr Antrobus meint	00.00	22.20 Das Abendstudio	22.25 Rienzli 4. u. 5. Akt
22.10 Sportberichte	00.00	22.20 Das Abendstudio	23.10 Willy Berkling spielt zum Tanz
22.30 Wir bitten zum Tanz	00.00	22.20 Das Abendstudio	00.30
UKW	UKW	UKW	UKW
9.00 Zauber der Melodie	18.00 Fröhliches Bad der Klänge	18.00 Abendmusik	18.00 Abendmusik
11.05 Unterhaltungsmat.	18.05 Unser Volkslied	19.05 Vokal- und Instrumentalmusik	19.05 Vokal- und Instrumentalmusik
13.00 Was ihr wollt	20.05 Klass. Orchesterms.	20.05 Schlagwerkskala	20.05 Schlagwerkskala
16.30 2r. Meist. d. Gesanges	21.00 Raten Sie mit!	21.15 Parodienu. Chansons	21.15 Parodienu. Chansons
17.30 Kammermusik	21.30 Schläger, die Sie gerne hören	21.45 Leben. Wissen	21.45 Leben. Wissen
20.05 Così fan Tutte Oper von Mozart		22.35 Unterhaltungsmusik	22.35 Unterhaltungsmusik

Südwestfunk		MW: Rheins. 295 m, Kobl./Trier/B.-Baden/Freib./Sigm. 383, Dürrh./Bavensb./Reutl. 195 m - KW: 47,47 m - UKW: B.-Baden 92,5, Kobl. 99,9, Ralchb. 88,2, Wittthom. 88,5 MHz.	
Tägl. Nachr. 6.00 (W), 7.00, 8.00, 12.45, 22.00, 0.00 - Pressest. 8.30 (W) - Eigenprogramm der Studios 6.10, 7.00 (W), 12.30, 18.30 (So., 8.10, 12.20, 19.00), 6.10 Marktberichte (a. So., Mi.)			
Sonntag, 10. Februar	Montag, 11. Februar	Dienstag, 12. Februar	Mittwoch, 13. Februar
6.30 Evang. Morgenfeier	12.15 Mittagskonzert	12.15 Mittagskonzert	12.15 Mittagskonzert
9.15 Kath. Morgenfeier	13.00 Pressechau	13.00 Pressechau	13.00 Pressechau
9.45 Das Vernachlässigte	13.15 Deutsche Arbeiter in Frankreich	13.30 Musik nach Tisch	13.30 Musik nach Tisch
12.15 Mittagskonzert	13.30 Musik nach Tisch	14.30 Die Weberaufstände	14.30 Schulfunk: Die Tennessee-Dämme
13.00 Musik nach Tisch	14.30 Die Weberaufstände	15.15 Unvergess. Heimat	15.15 Bucherschau
14.00 Wenn ich die Arche zu bauen hätte	15.15 Am Montag fängt die Woche an	16.00 Konzert	16.30 Sang und Klang im Volkston
14.15 D. Gr. Unterh.-Orch.	16.45 Solistenkonzert	16.45 Erzähl. d. Woche	17.20 Klaviermusik
15.00 Kinderfunk	17.15 Das Frauenbuch	17.00 Unterhaltungsmusik	19.30 Oale ruff!
15.30 Viel Vergnügen	20.00 Das Orchester Kurt Edelhagen	20.00 Kl. Unterh.-Orchestr.	20.00 Melodienreigen
17.00 Was Euch gefällt	20.20 Zärl. Klaviermusik	20.30 Besuch in Bonn	21.00 Sang und Klang im Volkston
18.30 Die Sportreportage	20.50 Der Rosenkavalier dritter Aufzug	23.00 Ich möcht' zu Fuß nach Külle jon	22.20 Klaviermusik
19.20 Kl. Abendmusik	23.00 Ich möcht' zu Fuß nach Külle jon	00.00	22.30 Nachtstudio
20.00 Klassisches Konzert	00.00	00.00	23.00 Jazz 1952!
22.20 Sport und Musik	00.00	00.00	00.00
23.10 Fröhlicher Ausklang	00.00	00.00	00.00
00.10 Tanz- und Unterhaltungsmusik	00.00	00.00	00.00
UKW	UKW	UKW	UKW
7.40 Musikal. Intermezzo	13.00 Kling. Dessert	14.30 Gute Laune!	14.00 Kleines Konzert
11.45 Mittagsständchen	14.00 Kleines Konzert	15.30 Schöne Melodien	14.30 Filmschau
13.00 Orchesterkonzert	16.00 Melodie u. Rhythmus	16.30 Die Elfenkönigin Oper von Purcell	15.45 Allelei durch Drei
15.30 Muntere Weisen	17.10 Geistliche Musik	17.40 Bunte Klänge	17.00 Zum Fünf-Uhr-TEE
19.30 Klingende Tasten	18.10 Donau-Schrammeln	18.15 Christl. Gedanken	20.30 (Hörspiel)
21.10 Tanzmusik	21.10 Beliebte Melodien	21.10 Mod. Kammermusik	22.20 Unterh.-Konzert
22.10 Quartett von Brahms	22.20 Broadway-Bummel		23.40 Tanzmusik

Süddeutscher Rundfunk		MW: 522 m - KW: 49,75 m - UKW: Stgt.-Funkh. 90,9, St.-Degerl. 88,1, Heidelberg-K 91,3, Ulm 89,3, Mühlacker 89,7, Karlsruhe 88,5 MHz.	
Tägl. Nachr. 6.55 (W), 6.55 (W), 7.55, 9.00 (W), 14.45, 19.30, 0.00 - Programmverschau 7.10 - Werbfunk 7.15 (nur W) - Schulfunk 10.15 (nur W) - 18.45 Von Tag zu Tag (W)			
Sonntag, 10. Februar	Montag, 11. Februar	Dienstag, 12. Februar	Mittwoch, 13. Februar
6.45 Kath. Morgenfeier	10.45 Die Krankensalbe	12.00 Musik am Mittag	10.45 Die Krankensalbe
9.15 Geistliche Musik	12.00 Musik am Mittag	15.30 Walter Schäumayer am Klavier	12.00 Musik am Mittag
9.45 Innenernte d. Lebens	16.00 Nachmittagskonzert	15.45 Aus der Wirtschaft	14.15 Unterhaltungsmusik
10.00 Melodien am Sonntagmorgen	16.45 Neue Bücher	16.00 Nachmittagskonzert	14.30 Kinderfunk
11.00 Die Nationen und Europa	17.00 Konzertstunde	16.50 Frauenfunk	15.45 Aus der Wirtschaft
12.00 Musik v. Schumann	17.40 Warum ist aus der Heimat zogen	17.45 Zum Fünf-Uhr-TEE	16.00 Der isländ. Dichter Hallor Laxness
13.30 Aus und Heimat	18.00 Kapelle K. Drabek	17.05 Südwestdeutsche Heimatpost	16.15 Nachmittagskonzert
14.00 Chorgesang	18.30 Stellenanzeiger	18.00 Klänge der Heimat	17.00 Christentum und Gegenwart
14.30 Kinderfunk	19.05 Gartenfunk	20.05 Genova - Oper von Schumann	17.15 Hausmusik
15.00 Melodienzauber	19.05 Das Abendlied	21.45 Bücher, die uns angehen	20.05 Das Orchester Alfred Hause
18.30 Schöne Stimmen	20.05 Musik f. Jedermann	22.20 Tanzmusik	21.30 Große Sänger und Virtuosen
19.00 Toleranzgebnisse	21.25 „Wir machen ein Hörspiel“	22.45 Nach Ansage	22.20 Melodien von Werner Bohmann
20.05 Tanzabend	22.20 Zeitgenöss. Musik	23.15 South Pacific - Ein Streifz. d. d. Operette	23.10 Karnevalsschlager
21.15 Auf der Brücke	23.00 Hilfe, Gespenster!	00.00	00.00
22.30 Tanzmusik	23.30 Das Rias-Tanzorch.	00.00	00.00
00.05 Mitternachtsmelodie	00.00	00.00	00.00
UKW	UKW	UKW	UKW
15.00 Konzert	18.30 Abendmelodie I	18.30 Abendmelodie I	18.30 Abendmelodie I
16.00 Musik groß. Meister	19.30 Abendmelodie II	19.30 Abendmelodie II	19.30 Abendmelodie II
16.45 Für Fotofreunde	20.05 „Malmgren“ (Hörspiel)	20.05 Der Monatsmarkt	20.05 Notenwechsel auf UKW
19.05 Abendmelodie	21.30 Musik. Schneetreiben	22.00 Lys Assia singt	21.30 Paul Gauguin
20.05 „Adieu“	22.30 Leichte Musik	23.30 Gute Nacht	22.30 Leichte Musik am späten Abend
20.20 Wettstreit der Instrumente	23.20 Gute Nacht		